



## Kalte Nächte, warmer Sack

Wohl jeder, der schon mal eine Nacht durchgesegelt hat, kennt die, vor allem in den frühen Morgenstunden von unten auf kriechende Kälte, die nach und nach den ganzen Körper erfasst und den Segler müde und steif werden lässt.

Da sitzt man im Cockpit, schaut der Selbststeuerungsanlage zu, lässt ab und zu einen Blick über den Horizont schweifen und ist aber im Wesentlichen damit beschäftigt, sich vor der Kälte zu schützen.

Doch wie schützt man sich am besten? Decken helfen hier wenig, denn aufziehender Tau im Morgengrauen lassen sie schnell feucht werden und spätestens dann,



sind sie nur noch der Kälte dienlich. Ist man mindestens zu zweit, kann man sich in kürzeren Zeitabständen ablösen und in den Pausen ein wenig aufwärmen.

Die zündende Idee kam mir im Winter an einer Fußgängerampel im Schneegestöber. Während ich schützend den Kragen meiner Jacke nach oben schlug, fühlte sich offenbar ein Rollstuhlfahrer neben mir sehr wohl.

Zum Schutz gegen die Kälte benutzte er einen Schlupfsack. Dick gefüttert, sehr weit geschnitten und gegen Regen unempfindlich, hilft er Rollstuhlfahrer, sich im Winter zu schützen.

Sofort dachte ich an meine Nordseeüberquerung im Mai 2010, wo uns bei 3°C im Morgengrauen die Kälte ordentlich zugesetzt hatte.

In einem Sanitätshaus wurde ich fündig. Größe XXL, weit genug, um mit kompletter Segelgarnitur hinein-

zuschlüpfen, hält er im Cockpit den Segler warm. Ein spezieller Schnitt für die Sitzposition garantiert eine gute Passform und ein großer Reißverschluss ermöglicht ein schnelles Ein- und Aussteigen.

Wer also im Frühjahr und im Herbst öfter mal eine Nacht durchsegelt, für den sollte ein Schlupfsack zumindest mal eine Überlegung wert sein. Er ist bereits für unter 100 EUR erhältlich und er hilft, auch kältere Stunden zu **genießen**.